Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschland

Vorschlag des FDP-Vorsitzenden Gerhardt zur Bildung eines Generalstabes

Im Rahmen der Einsparungsbemühungen der Bundesregierung, von denen auch die Bundeswehr mit 3,7 Mia. DM betroffen werden soll, hat der Bundesvorsitzende der FDP den Vorschlag gemacht, die militärische Spitze der Bundeswehr durch Bildung eines Generalstabes zu straffen. Zurzeit gibt es die Inspekteure der Teilstreitkräfte, die auch deren Oberbefehlshaber sind mit ihren Stäben. Dazu kommt der Generalinspekteur als ranghöchster Offizier der Bundeswehr und oberster militärischer Berater der Bundesregierung mit zwar einigen Befugnissen betreffend Teilstreitkräfte, aber ohne Befehls- und Kommandogewalt über diese. Oberster Befehlshaber der Bundeswehr ist im Frieden der Bundesminister der Verteidigung, im Kriegsfall der Bundeskanzler. Darüber hinaus gibt es das Heeresführungskommando in Koblenz, dessen Hauptaufgabe zurzeit Vorbereitung, Durchführung und Führung sowie Nachbereitung deutscher Verbände im Rahmen der Krisenreaktion ist. Diese Gliederung ist umständlich und teuer sowie nach Meinung vieler Fachleute ineffizient. Verteidiger des Systems wiesen aber darauf hin, dass die deutschen Grossverbände ohnehin der NATO unterstellt sind und im Verteidigungsfall von dieser geführt werden. Tp

General Reinhardt wird Oberbefehlshaber der KFOR

Der deutsche General und bisherige Befehlshaber der Alliierten Landstreitkräfte Europa Mitte (LANDCENT) in Heidelberg wird Nachfolger des britischen Generals Michael Jackson als Oberbefehlshaber der Kosovo-Friedenstruppe (KFOR). Damit übernimmt General Reinhardt die wohl zurzeit schwierigste militärische Aufgabe, die weltweit zu vergeben ist. Nach dem Ende der Luftangriffe der NATO auf militärische Ziele in Jugoslawien und dem Einschwenken des Milosevic-Regimes auf die NATO-Bedingungen haben die KFOR-Truppen die schwierige Aufgabe übernommen, in Kosovo einigermassen befriedete Verhältnisse zu schaffen, um die Rückkehr der kosovo-albanischen Flüchtlinge zu ermöglichen. Es hat sich gezeigt, dass die unterschiedlichen UÇK-Verbände und Einheiten alle Tricks anwenden, um wenigstens einen Teil ihrer Waffen zu behalten, um die dominierende politische Kraft im Kosovo zu werden. Inzwischen hat es wiederholt bewaffnete Angriffe auf KFOR-Soldaten gegeben, von denen auch Deutsche betroffen waren. Beim Minenräumen wurde zudem ein Bundeswehrangehöriger getroffen, seine Schutzweste rettete ihm das Leben. General Reinhardt ist als ein Soldat bekannt, der Probleme anpackt und auch in schwierigen Lagen Lösungen findet. In der Gebirgsdivision aufgewachsen hat er als Kommandeur dieser Division, als Kommandeur der Führungsakademie in Hamburg sowie nachher als kommandierender General des Heeresführungskommandos in Koblenz und als Kommandant LANDCENT vielseitige Führungserfahrungen machen können. Er gilt als besonders geeignet, an Schnittstellen zwischen Politik und militärischen Aufgaben eingesetzt zu werden. Diese besonderen Eigenschaften, verbunden mit hochrangigem militärischem Wissen, lassen erwarten, dass General Reinhardt diese schwierige Aufgabe als Oberbefehlshaber einer in Zukunft vermutlich über 50000 Mann starken multinationalen Streitmacht in diesem gefährlichen und diffusen Umfeld bewältigen wird. Tp

Österreich

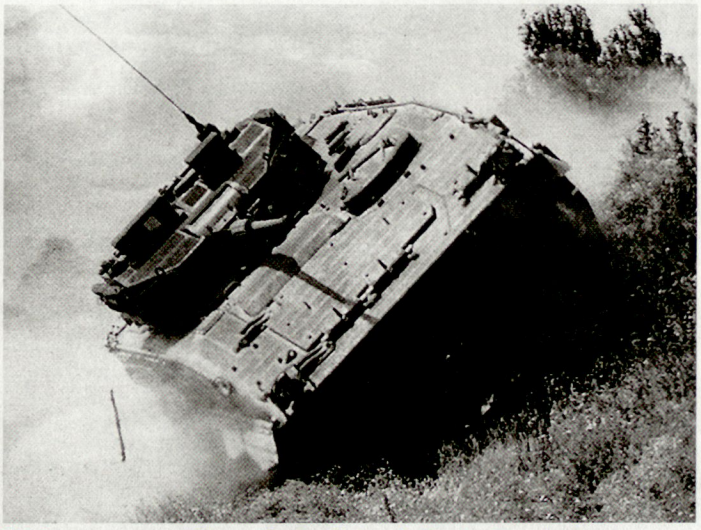
Zur Beschaffung von Schützenpanzern «Ulan»

Das österreichische Bundesheer ist gegenwärtig daran, die mechanisierten Truppen und Panzerverbände zu modernisieren (siehe auch ASMZ Nr. 2/1997, Seite 37). Nebst der Beschaffung von Kampfpanzern «Leopard 2» und Radschützenpanzern «Pandur» ist auch die Einführung von insgesamt 112 Raupenschützenpanzern «Ulan» (frühere Bezeichnung «Ascod») vorgesehen. Als Hauptbewaffnung dient bei diesem Kampffahrzeug eine Automatenkanone 30 mm vom Typ Mauser.

Vor kurzem haben die Mauser-Werke Oberndorf Waffensysteme, bei denen es sich um eine Tochter der deutschen Rheinmetall AG handelt, und die Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeug AG in Wien einen Liefervertrag abgeschlossen. Demnach sollen bis Ende des Jahres 2004 insgesamt 112 Maschinenkanonen 30 mm vom Typ Mauser MK 30-2 an die Österreicher geliefert werden. Eine Option für weitere 48 Kanonen vom gleichen Typ soll ebenfalls Vertragsbestandteil sein. Der Vertragswert beläuft sich auf rund 14 Mio. Dollar. Automatenkanonen vom Typ Mauser MK 30-2 stehen bereits als Hauptbewaffnung des spanischen Schützenpanzers «Pizarro» im Einsatz. Zudem ist diese Kanone auch beim deutschen Kampfschützenpanzer «Kuka M-12», der bei der Schweizer Armee in der Endauswahl stand, eingebaut.

Bei der Mauser MK 30-2 handelt es sich um eine hochkadente gasangetriebene Maschinenkanone mit Doppelgurtzuführung. Damit können diverse Munitionsarten 30 mm, u.a. auch Pfeil- und Vielzweckmunition, verschossen werden.

Die Auslieferung der Kampffahrzeuge «Ulan» an das österreichische Bundesheer soll zwischen 2002 und Ende 2004 stattfinden. Die Einführung neuer Schützenpanzer dürfte auch Auswirkungen auf den künftigen Einsatz der österreichischen Panzergrenadiere haben. hg



Schützenpanzer «Ulan» für das österreichische Bundesheer.

Bundesheer mietet ziviles Transportflugzeug «Hercules»

Im Zusammenhang mit den Auslandeinsätzen, insbesondere zur Versorgung des österreichischen Kontingentes ATHUM/ALBA (Austrian Humanitarian Contingent for Albania) hat das Bundesheer eine zivile «Hercules» vom Typ L-100-30 einer südafrikanischen Firma eingemietet. Notwendig wurde diese zivile Anmietung, weil das österreichische Bundesheer – gleich wie die Schweizer Armee – über keine echte Lufttransportkapazität für weite Strecken verfügt. Österreich verfügt heute lediglich über zwei leichte Transportflugzeuge Short SC-7 «Skyvan», die aus dem Jahre 1969 stammen. Der erste Einsatz der eingemieteten «Hercules» im Auftrag des Bundesheeres erfolgte am 8. Mai 1999. Neben der Versorgung des österreichischen Kontingentes wurden mit diesem Flugzeug auch Hilfsflüge (z.B. zugunsten ziviler Organisationen) nach Albanien sowie der Austausch der Soldaten (Rotationen) durchgeführt. Die Transportkapazität dieser modifizierten Version der bekannten «Hercules» beträgt gegen 22 Tonnen, die auf sechs Frachtpaletten verteilt werden. Insgesamt stehen heute weltweit mehr als 2200 Maschinen vom Typ «Hercules» in über 70 verschiedenen Ausführungen im Einsatz.

Der österreichische Mietvertrag für diese Maschine erfolgte für fünf Monate, wobei sich die Mietkosten auf monatlich rund 5 Mio. Schilling (zirka 550000

Franken) belaufen haben. Darin enthalten ist auch die Nutzung der Besatzung sowie 100 Flugstunden pro Monat. In Anbetracht der steigenden Bedürfnisse für Lufttransporte sowie der anfallenden Mietkosten für Flugzeuge befasst sich unterdessen auch das österreichische Bundesheer mit der Beschaffung eigener Transportflugzeuge. hg

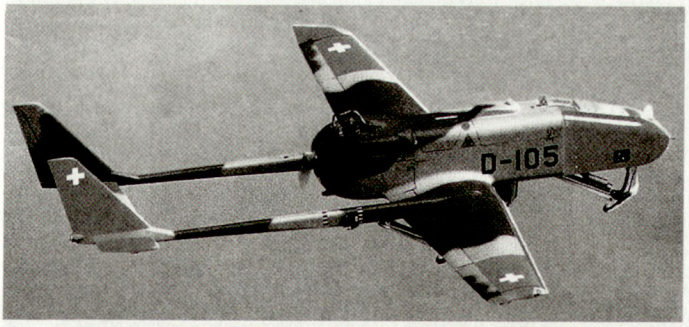
Finnland

Beschaffung des Drohnensystems «Ranger»

Nach einer langjährigen Evaluationsphase (siehe auch ASMZ Nr. 5/1998, Seite 35) hat sich nun das finnische Verteidigungsministerium für eine Beschaffung des unbemannten Aufklärungssystems (UAV) vom Typ «Ranger» ausgesprochen. Hersteller und Exporteur dieses Systems ist die Schweizer Firma Oerlikon-Contraves. Vorgesehen ist vorerst der Kauf eines Gesamtsystems bestehend aus Abschuss- und Kommandoeinrichtung, sechs Flugkörpern sowie den benötigten Logistikkomponenten. Der abgeschlossene Vertrag beinhaltet eine Option für die Auslieferung von weiteren zwei Systemen in den nächsten Jahren.

In das finnische Evaluationsverfahren waren bekanntlich auch die UAV-Systeme «Outrider» (USA), «Sperwer» (Frankreich) und «Tucan-95», (multinationale Entwicklung) einbezogen worden. Ausschlaggebend für den Entscheid zugunsten des Systems «Ranger» waren gemäss finnischen Angaben vor allem die optimale Wintertauglichkeit und die Mehrzweckeinsatzfähigkeit sowie das gute Preis-Leistungs-Verhältnis. Finnland will solche Aufklärungsflugkörper für verschiedenste Aufgaben einsetzen.

Die Firma Oerlikon-Contraves tritt bei den Exporten des UAV-Systems «Ranger» als Vertragspartner und Generalunternehmer auf. Mitbeteiligt an dem für Finnland vorgesehenen System sind daneben auch die SF in Emmen (Swiss Aircraft and Systems Enterprise Corp), die IAI (Israel Aircraft Industries Ltd) sowie eine Anzahl finnischer Firmen. hg



Das Drohnensystem «Ranger» steht auch bei der Schweizer Armee im Einsatz.

Frankreich

Zur Zukunft der französischen Heeresflieger (Aviation de l'Armée de Terre – ALAT)

Die französischen Heeresflieger stehen gegenwärtig in einer umfassenden Umstrukturierungsphase. Nachdem bereits die 3. Luftmobile Brigade aufgelöst worden ist, folgte auf Mitte 1999 die Umstrukturierung des 7. Kampfheli-Regiments sowie die Auflösung von vier leichten Heli-Staffeln. Die Anzahl der reinen Panzerabwehr-Staffeln wird von früher 12 auf noch deren vier reduziert. Auf der anderen Seite werden neue Mittel dazukommen: Die Einführung des neuen Mehrzweck-Kampfheli «Tigre», die modernisierte für den Nachtkampf geeignete Gazelle-Variante «Viviane» sowie das Gefechtsfeld-Überwachungssystem «Cougar Horizon».

Die Heeresfliegerkräfte werden künftig – neben der Helikopterschule, die auf drei Stützpunkte verteilt ist – über folgende Verbände verfügen:

- 4e Division AeroMobile mit sieben Regimentern;
- drei Kampfheli-Regimenter;
- das Transport-Regiment 6 in Compiegne;
- das Transport- und Kommando-Regiment 4 in Nancy;
- Unterstützungs-Regiment 9 in Phalsbourg;
- das 1er Infanterie-Regiment in Sarrebourg.

Neben diesen Verbänden existieren noch diverse Sonderstaffeln. Beispielsweise ein Sonderverband in Pau sowie eine Gebirgs-Heli-Staffel in Gap, die teilweise noch mit «Alouette III» ausgerüstet sind. Vorgesehen war deren Ersatz durch «Gazelle», doch sind diese Maschinen beim Einsatz in grosser Höhe weniger leistungsfähig als die «Alouette III».



Helikopter «Gazelle» der französischen Armée de Terre.

Insgesamt wird die Heeresfliegertruppe in Zukunft noch über rund 290 Helikopter (196 «Gazelle», 74 «Puma» und 20 «Cougar») verfügen. Die Zuführung des «Tigre» wird erst ab 2002 erfolgen. Die Ausbildung für diesen neuen Kampfhelikopter soll zusammen mit Deutschland in Le Luc stattfinden. Pro Jahr sollen hier 97 deutsche und 72 französische Piloten geschult werden.

Die französischen Heeresflieger verfügen im weiteren noch über diverse Flächenflugzeuge (u. a. VIP-Flugzeuge und fünf Pilatus Porter), die in zwei Staffeln zusammengefasst sind. hg

Norwegen

Streitkräfte sollen den neuen Bedürfnissen angepasst werden

Die norwegische Regierung hat im Juni 1999 in einem Weisspapier die vorgesehenen Planungen für die Streitkräfte der Zukunft präsentiert. Dabei werden sowohl das bisherige Gesamtverteidigungskonzept als auch die allgemeine Wehrpflicht weiterhin beibehalten. Hingegen sollen wesentliche Verbesserungen und Anpassungen im Hinblick auf die Teilnahme an internationalen Einsätzen vorgenommen werden. Dabei wird die Schaffung einer speziellen bewaffneten «Task Force» für internationale Operationen empfohlen, die ab etwa 2002 einsatzbereit sein soll. Die primär für friedensunterstützende Operationen (PSO) vorgesehene Truppe soll ein integrierter Bestandteil der nationalen Verteidigungskonzeption sein und einen Bestand von rund 3500 Mann umfassen. Ihr Einsatz soll innerhalb 30 Tagen nach einem politischen Entscheid erfolgen können.

Der Hauptteil der Interventionstruppe soll durch das Heer gestellt werden, wobei von Fall zu Fall auch Mittel der anderen Teilstreitkräfte beigezogen werden können. Aus diesem Grunde wird sowohl bei den Luft- als auch bei den Seestreitkräften das für internationale Einsätze vorgesehene Personal erhöht. Im Zusammenhang mit der Aufstellung der «Task Force» sollen auch neue Dienstleistungsmodelle eingeführt werden. Die Wehrpflichtigen sollen dabei nach Absolvierung der 9 bis 12 Monate Grunddienst freiwillig einen Vertrag für bis zu weiteren 27 Monaten unterschreiben können. Während dieser Vertragszeit sind sowohl eine Verwendung im Ausland als auch Dienstleistungen in Norwegen vorgesehen. Nebst der geplanten Neuaufstellung der «Task Force for International Operations» soll auch die der NATO zur Verfügung stehende «Immediate Reaction Force Land» ver-



Kampfschützenpanzer CV-9030 der norwegischen Armee.

stärkt werden. Diese Kampfgruppe im Umfang von 1400 Mann soll bei Bedarf jederzeit durch weitere 700 Soldaten verstärkt werden können.

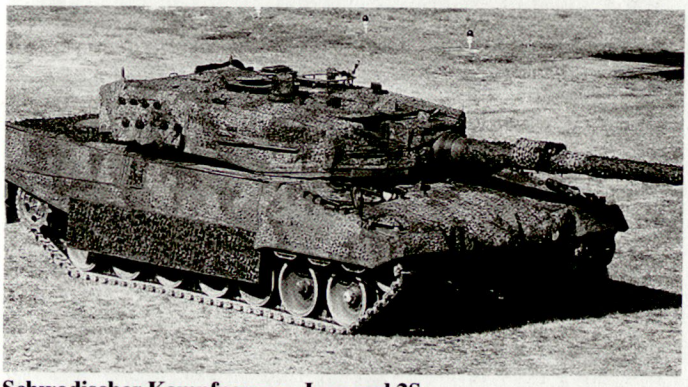
Die von der norwegischen Regierung präsentierten Umstrukturierungsvorschläge sind als Reaktion auf Forderungen der NATO zu sehen, die von den Partnerstaaten jederzeit rasch verfügbare Truppenverbände verlangen. Allerdings dürfte die Realisierung der geplanten norwegischen Vorhaben mit zusätzlichen Kosten verbunden sein, die vermutlich nur schwerlich verfügbar gemacht werden können. hg

Schweden

Digitalisiertes Lagedarstellungssystem für die schwedische Panzertruppe

Kürzlich hat das schwedische Heer an den Rüstungskonzern Bofors Weapons Systems in Karlskoga, einer Tochter der Celsius-Gruppe, zwei Aufträge zur Automatisierung mechanisierter Einheiten vergeben. Das Finanzvolumen dieser Beschaffungen umfasst insgesamt 84 Mio. schwedische Kronen (zirka 15 Mio. SFr.). Zum einen wird damit eine erste Tranche eines Systems zur Führungsunterstützung für mechanisierte Truppenkörper des schwedischen Heeres beschafft. Dabei sollen sowohl die Kampfpanzer Leopard 2S und auch die Varianten der Fahrzeugfamilie CV-90 mit den computerisierten Systemen, die vorerst zur Führung eines Bataillons gedacht sind, ausgerüstet werden. Auf Bildschirmen (Displays) sollen Feind, Gelände und auch die eigene Lage laufend dargestellt und aktualisiert werden. Gleichzeitig soll bis zum Herbst 1999 ein mechanisiertes Bataillon bestehend aus Kampffahrzeugen CV-9040B (ausgerüstet mit Automatenkanonen 40 mm) und den CV-Varianten Fliegerabwehr, vorgeschobene Beobachtungsstelle sowie Führungsfahrzeug mit solchen Lagedarstellungssystemen ausgestattet werden. Ab Beginn des nächsten Jahres sollen damit die entsprechenden taktischen Truppenversuche vorgenommen werden.

In einem zweiten Auftrag werden die älteren Versionen der Kampfschützenpanzer CV-9040A soweit kampfwertgesteigert, dass sie auch während der Fahrt zielen und schiessen können. hg



Schwedischer Kampfpanzer «Leopard 2S».

Schweden/Schweiz

Beschaffung von Schweizer Geländefahrzeugen «Duro»

Die Firma Bucher-Guyer AG aus Niederweningen und die Firma Berco Production AB aus Skelleftea in Schweden haben in den letzten Monaten auf dem schwedischen Markt vor diversen Nutzervertretern das Geländefahrzeug «Duro» präsentiert. Insgesamt in 15 verschiedenen Orten – von Lund in Südschweden bis Boden im Norden – wurde der «Duro» eingeladenen Vertretern von zivilen Notfalldiensten, Feuerwehren, Kraftwerksbetreibern und auch Planungsverantwortlichen der Streitkräfte vorgestellt und vorgeführt. Der Zweck dieser Vorführungen, nämlich die ausgezeichneten Fahreigenschaften und die Universalität des allradangetriebenen «Duro» für den zivilen und militärischen Einsatz einer anspruchsvollen Kundschaft vorzustellen, wurde dabei erfüllt. Mit dem Resultat einer ersten Bestellung durch die schwedische Firma Berco. Dabei handelt es sich um den ersten Auftrag für Schweden, wobei gemäss Aussagen eines Firmenvertreters von Bucher-Guyer gute Möglichkeiten für weitere Aufträge im schwedischen Markt bestehen. hg



Grundversion des Geländefahrzeugs «Duro».

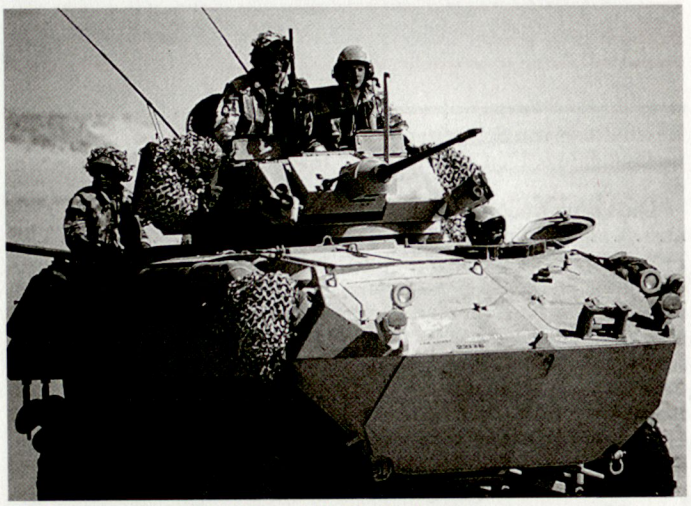
Kanada/Schweiz

Zum Verkauf der Mowag an die kanadische Diesel Division von General Motors

Die Diesel Division von General Motors of Canada Limited (DDGM) hat bekanntlich Mitte August 1999 den Kauf der in Privatbesitz befindlichen Mowag Motorwagenfabrik AG (Mowag) mit Sitz in Kreuzlingen bekanntgegeben. Der Kauf formalisiert die 22jährige Zusammenarbeit der beiden Unternehmen, die sich auf die Konstruktion und Entwicklung, die internationale Lizenzvergabe und die Herstellung einer Familie gepanzerter Radfahrzeuge namens Piranha für den militärischen Gebrauch konzentriert.

DDGM Defence Operations, ein Unternehmen der General Motors Electro-Motive Division (EMD) mit Sitz in La Grange (Illinois, USA), wurde 1977 gegründet. Mit Hilfe der Mowag-Lizenzen ist DDGM mittlerweile zu einem wichtigen internationalen Produktionszentrum für die gesamte Piranha-Panzerfahrzeug-Familie, sowohl in der 6×6- als auch in der 8×8-Version, unter dem GM-Namen LAV geworden. Zu ihren Kunden zählen das amerikanische Marinekorps, die Nationalgarde der USA, die kanadische Armee, die australische Armee und Saudi-Arabien.

DDGM begann vor kurzem mit der Fertigung von 651 Fahrzeugen einer neuen und bedeutend leistungsfähigeren Kategorie des Piranha 8×8, bekannt als LAV III, als Teil eines Programms der kanadischen Armee für den Ersatz existierender Kettenfahrzeuge. DDGM und der Panzerturmhersteller Delco beschäftigen insgesamt 3000 Mitarbeiter.



Schützenpanzer LAV-25 des US-Marinekorps.

Die langjährige Zusammenarbeit von DDGM und Mowag begann mit dem Abschluss des ersten Lizenzvertrages im August 1976. Sie wurde 1977 verstärkt, als die kanadische Armee den Mowag Piranha 6×6-Radpanzer gegen internationale Konkurrenz auswählte. Die kanadische Regierung bestimmte für diesen Auftrag DDGM als Hersteller und Lieferant der Fahrzeuge. Nach dem Erfolg in Kanada gewann DDGM mit der 8×8-Version des Piranha einen Grossauftrag vom amerikanischen Marinekorps (USMC), was später zu einer noch grösseren Fahrzeuglieferung über das US Army Tacom (Tank-Automotive and Armaments Command) an die saudiarabische Nationalgarde führte. In den 22 Jahren der Zusammenarbeit zwischen Mowag und DDGM wurden insgesamt 5000 Piranha-Fahrzeuge in mehr als 30 verschiedenen Einsatzvarianten bestellt. hg

Ungarn

Der ungarische Beitrag bei der KFOR

Das ungarische Parlament fasste am 15. Juni 1999 drei Beschlüsse, die in Verbindung mit der südslawischen Krise stehen. Der Beschluss Nr. 54/1999 ermöglicht den an der Friedensmission im Kosovo beteiligten Kräften (KFOR) den Durchmarsch durch ungarisches Staatsgebiet sowie die Nutzung des ungarischen Luftraumes bzw. die vorübergehende Stationierung von Truppen. Der Beschluss Nr. 56/1999 ermächtigte die ausländischen Streitkräfte der KFOR, die ungarische Verkehrsinfrastruktur in Anspruch zu nehmen.

Budapest gab nach der Zustimmung Belgrads zu der KFOR-Mission unter der Schirmherrschaft des UNO-Sicherheitsrats seine bis dahin zurückhaltende Einstellung bezüglich der Kosovo-Krise auf. Auf Regierungsinitiative genehmigte das Parlament in seinem Beschluss Nr. 55/1999, dass Ungarn zu Gunsten der KFOR ein Bataillon zu Wach- und Sicherungszwecken stellt. Das Bataillon umfasst höchstens 350 Mann und darf selbst im Falle einer Ablöse 500 nicht übersteigen. Der Parlamentsbeschluss ermöglichte ferner, dass entsprechend einem NATO-Ansuchen auch ungarische Stabsoffiziere ins KFOR-Kommando entsandt werden.

Die Mannschaft des Bataillons setzt sich zum überwiegenden Teil aus Freiwilligen der motorisierten Schützenbrigade 62 «Miklós Bercsényi» sowie des Schnellen Eingreifbataillons 88 aus Szolnok und der Pionierbrigade «Ferenc Rákóczi II.» zusammen.

Die für die KFOR vorgesehene Truppe wird einen Monat lang intensiv in Militärgeographie, über Beschaffenheit des Einsatzgebietes, über Sicherheits- und Umweltschutzvorschriften und in Psychologie unterwiesen. Den Plänen entsprechend umfasst das ungarische Kontingent 326 Mann, 20 Mann davon für die Führung, 89 Mann für den Sicherungsverband, 160 Mann für Einsatzaufgaben und 57 Mann für die Logistik. Die Hauptaufgabe des Bataillons wird die Bewachung des KFOR-Oberkommandos in Pristina sein, daneben wird sie auch den Begleitschutz für Personen und Lieferungen und Kontrollpunkte in der britischen Zone des Kosovo stellen. Die Kosten für die Mission des Bataillons belaufen sich im Jahre 1999 auf etwa 4 Milliarden Forint (zirka 25 Mio. Franken), im Jahre 2000 auf voraussichtlich 5,5 Milliarden Forint. Die Teilnahme an der Mission bedeutet eine zusätzliche Ausgabe, deren Mittel das Verteidigungsressort aus eigenen Ressourcen bereitzustellen hat. So ist es denkbar, dass einige Anschaffungen zurückgestellt, bzw. einige Aufgaben in der Ausbildung und bei Manövern gekürzt werden müssen. L.K.

Israel

Die neue Heeresstruktur

Wenige Monate nach seiner Amtsübernahme als Generalstabschef der israelischen Armee hat Generalleutnant Shaul Mofaz den neuen Plan für die Strategie der Verteidigung Israels vorgelegt. Es war dies die erste umfassende Reform der Streitkräfte seit fast vierzig Jahren. Der sogenannte Mofaz-Plan, auch «Crossword 2000» genannt, soll die Grundstruktur der israelischen Armee an die neuen strategischen Verhältnisse anpassen und die langfristigen Beschaffungsprogramme sowie die Personalerfordernisse – insbesondere im Hinblick auf die Kampftruppen – darauf abstimmen.

Drei Hauptfaktoren waren dabei ausschlaggebend:
– die Proliferation von Massenvernichtungswaffen und Langstreckenraketen seitens militanter islamischer Nationen im Nahen und Mittleren Osten;
– der geschwundene Einfluss der ehemaligen Supermacht Sowjetunion auf die arabischen Armeen im Nahen Osten;
– die Umwertung der in der israelischen Gesellschaft traditionell bestehenden nationalen Sicherheitsprioritäten.

Die neue Struktur wurde von General Mofaz sowie von mehreren Arbeitsgruppen ausgearbeitet, der politischen Führung als Vorschlag dargelegt und zum grossen Teil auch bereits akzeptiert. In den kommenden Monaten wird sie nun bei der Truppe umgesetzt.

Grundsätzlich besteht das israelische Heereskommando aus fünf Generalstabsabteilungen:
– Operationen,
– Nachrichten,
– Logistik,
– Personal und Planung.

Nach der laufenden Umstrukturierung wird der Operationsabteilung künftig mehr Kompetenz übertragen. Die Verbände sollen für die neuen Herausforderungen, d.h. für hochbewegliche Land- und Luftoperationen, ausgerüstet und ausgebildet werden. Dabei sollen u.a. den Panzerverbänden moderne Unterstützungsmittel (Kampfheli, Drohnen, mobile Führungselemente usw.) zugeteilt werden. hg



Die Umstrukturierung bei der israelischen Armee betrifft vor allem auch die Panzertruppe. ■